

## **Bernd Kurt Goetz**

### **Wie ich Sängerin von volkstümlicher Musik wurde**

Eines Tages entschloss ich mich, ein Bündel von Buhnenwerken an verschiedene Verlage zu senden. Nach zwei Jahren des Wartens meldete sich ein Verlag und lud mich zu einem Gespräch ein. Als ich zum vereinbarten Zeitpunkt beim Verlag eintraf und einen Flur entlang auf das Zimmer zustrebte, wo das Gespräch stattfinden sollte, spürte ich, wie aus allen Zimmern mir Augenpaare nachschauten. Das verwunderte mich, und als das Gespräch begann, wollte ich zuerst erfahren, warum denn aus allen Zimmern mir so viele Augenpaare nachgeschaut hatten.

Diese Frage beantworte ich Ihnen gerne, sagte der Verlagschef. Alle wollen wissen, wie der Mensch aussieht, der so supergute Dramatik schreibt. Ja, so supergute Dramatik! Unser Verlag, setzte er seine Rede fort, ist endlich wieder in der Lage, nicht nur Literatur anzubieten, sondern auch welche, auf die wir stolz sein können. Sie, Herr, er blickte rasch auf das vor ihm liegende Blatt, Schnupperdiwupper, sind ein großer Künstler.

Ich fühlte sehr tief, den Augenblick zu erleben, wo ein Mensch mir genau das auf den Kopf zusagte, was ich von mir selbst dachte. Ich erkannte sofort, dass so etwas gewöhnlich nur der Mensch hört, der Gast seiner eigenen Beerdigung sein könnte. Ich genoss, für einen Augenblick ein Auserwählter zu sein.

Wir möchten Sie längerfristig an unseren Verlag binden, redete der Chef weiter. Doch, sagte er, möchte er seine Überraschung über mein Alter nicht verschweigen. So, wie ich schreiben würde, so wie ich die Themen gestalten würde, hateten sie alle hier im Verlag sich keinen Mann im Alter von über 50 Jahren vorgestellt, sondern einen wahnsinnig gestylten Typen von höchstens 35 Jahren. Er befürchte deshalb Probleme,

sprach er fast mit einem leidenden Zug um den Mund herum, den Rezipienten dieser Dramatik, ob nun als Leser oder Theaterbesucher, diesen Widerspruch so vermitteln zu können, ohne dass Verluste beim Kauf der Bücher und Theaterkarten auftreten würden.

Ich sagte, dass ich mir aber einen tollen Namen ausgedacht hätte, denn Klaus Schnupperdiwupper würde mir zu trivial erscheinen. Ich möchte als erfolgreicher Autor gerne Salvatore Amastere heißen. Ich würde mich freuen, führte ich aus, wenn wir gemeinsam festlegen könnten, an welchen Stellen beim Vor- und beim Hauptnamen Betonungszeichen angebracht werden sollten.

Alle nickten über den Namen anerkennend, womit ich neben dem Verlagschef eine Dame und einen zweiten Herrn meine, die allesamt so alt waren und so aussahen, wie ich auch hätte sein und aussehen sollen. Ich befand mich nicht im Soll.

Der Name, riss der Chef wieder den Gesprächsfaden an sich, bewegt sich genau auf dem Niveau wie das Werk, von dem wir das Vergnügen hatten, es zu lesen, und welches wir sehr gerne veröffentlichen würden. Aber, wenn dann jemand, und in diesem Moment erheischte seine Stimme hörbar noch mehr Aufmerksamkeit, wenn dann jemand, ein Buchgeschäft beispielsweise oder eine Bibliothek, ein literarischer Club, ein Theater oder ein Fernsehsender den Wunsch äußern würden, und wer könnte es ihnen verdenken, den Autor bei sich zu einem Gespräch zu begrüßen, glauben Sie denn, Herr Schrubberdiplupper, ich könnte Sie ruhigen Gewissens dorthin gehen lassen! Glauben Sie denn wirklich, ich würde mich zum Kumpan eines Schicksals machen, an dessen Ende die Zerstörung eines so großen Talentes geschehen könnte!? Welcher normale Mensch, rief er jetzt beinahe ein wenig, welcher normale Mensch soll denn diesen Widerspruch aushalten zwischen dem Werk und dem Autor! Verstehen Sie mich nicht falsch, schaltete er gleichsam wie eine Brotzeitpause ein, um hinzuzufügen: Diese Welt gestaltet sich doch wahrlich schwer genug,

da muss man nicht noch Schwere dazuhaufen, zog er ein Resümee. Erleichtern sollten wir uns alle gegenseitig das Leben, erleichtern!

Sehen Sie, sagte er zu mir, und zeigte auf den zweiten Herrn in der Runde. Sehen Sie, das ist der Herr Fischinger, und den Herrn Fischinger muss ich bald entlassen, weil die Kosten steigen, die Einnahmen sinken, weil der Wille der Menschen, gute Bücher zu lesen, prachtvolle Literatur zu rezipieren oder anspruchsvolle Stücke in Theatern sich anzuschauen, weil der Wille der Menschen all dieses in der Freizeit zu treiben, schwächelt und schwächelt. Das Fleisch ist willig, aber der Geist ist schwach. Und dieses Schwacheln schadet in meinem Haus allen voran dem Herrn Fischinger. Doch jetzt plötzlich wisse er genau, wie Fischinger dem Verlag fortan dienen könne, ja dienen müsse. Fischinger verkörpere in seinem Äußeren alles, was ich als Dramatiker in meinem Stil und meiner Message assoziiere, verspreche, andeute, erzeuge und unabdingbar, ja unabdingbar, in der Fantasie der Menschen freisetze. Fischinger sieht aus, sagte der Verlagschef zu mir, wie Sie schreiben. Eine feierliche Ruhe herrschte im Raum.

Plötzlich steckte ein Herr den Kopf durch die Tür und zog ihn gleich wieder zurück, indem er etwas murmelte wie tausendmal Entschuldigung. Aber nur wenige Sekunden später erschien der Kopf wieder und sagte: Klar, ich störe, aber ich muss wirklich mal stören. Wer sind Sie denn, und er zeigte auf mich.

Bevor ich antworten konnte, klärte der Verlagschef auf und antwortete: Das ist Herr Schnuppi Wuppi, der die Dramatik für Salvatore Amastere schreibt. Als Salvatore Amastere stellt sich unser lieber Maik Fischinger zur Verfügung.

Na prima, sagte darauf der durch die Tür blickende Kopf. Dann stand ein ganzer Mann von zirka 45 Jahren im Raum, der mir die Hand gab und sich als Karl Misch vorstellte. Die anderen Leute hier im Raum kennen mich alle, wandte er sich sehr direkt an mich, weil ich die Abteilung Tonträger in

diesem Verlag leite und auch selbst als Musikproduzent schaffe.

Er wirke heute vielleicht etwas durch den Wind, erzählte Karl Misch nun, aber das hätte seinen Grund darin, dass es ihm gelungen wäre, mit einer Band und einer Sängerin eine CD mit volkstümlichen Weisen zu produzieren, die alles Gute in dieser Branche um Längen übertreffen werde. Aber die Sängerin wäre zu jung, würde nicht authentisch genug für die Lieder rüberkommen und, als er nun durch die Türe geschaut hätte und mich gesehen, da hätte er gleich gesehen, dass ich genau so aussehen würde, wie die Sängerin, die er sich für diese so unendlich schönen und herzigen Lieder vorstelle. Als er mich gesehen hätte, schloss er seine Rede ab, sei es ihm gewesen, als geschehe ihm eine Erleuchtung.

Ich muss sehr verblüfft geschaut haben, als mir dies alles eröffnet wurde. Außer mir schaute aber überhaupt niemand verblüfft, sondern im Gegenteil, und die Dame in diesem Kreise nickte mir gar zu und sagte, gut, dass Sie gerade heute bei uns erschienen sind.

Und der Verlagschef erklärte, dass so eine authentische Sängerin gar nicht hier sitzen würde, wenn ich nicht so eine supergute Dramatik geschrieben hätte, die, und das sei schon abgemacht, mit seinem Aussehen der Mitarbeiter Fischinger vertritt, für den sie im Verlag selbst schon lange keine Verwendung mehr gefunden hätten, die seinen Talenten entsprechen würde.

Aber, wandte ich ein, ich könne gar nicht singen.

Müssen Sie doch auch nicht, konterte der Herr Misch sofort. Gott sei Dank, dass Sie nicht singen können, so Misch im O-Ton. Denn die Musik ist doch schon fertig. Nichts wäre schlimmer, als wenn Sie auch noch singen könnten, so noch einmal Misch. Sie sollen für die Lieder nur einstehen mit Ihrem Aussehen, den Liedern ein Gesicht geben, eine Figur, einen Gestus, ein Lebensgefühl. Verantwortung übernehmen Sie für

die Lieder, Verantwortung! Für die Kunst ist schon lange gesorgt!

Ich als Frau!, konnte ich nun mein Erstaunen nicht länger verhehlen.

Einige Veränderungen müssen wir schon vornehmen, und vor allem vor jedem Auftritt, und überhaupt würde mit mir gearbeitet werden, ließ sich der Misch nicht beirren. Doch mich schicke der Himmel. Und überhaupt würden sich die Gesichter von Männern und Frauen nur unwesentlich unterscheiden. Viel weniger, als man denkt. Wichtig sei, die Gesichter zu definieren, zu definieren durch ein Body-Outfit. Wozu existieren denn Visagisten! Und da habe er mit mir den richtigen Body samt Gesicht gefunden, ja entdeckt. Alles Leben sei ohnehin nur Definition.

Und so wurde ich Sängerin der volkstümlichen Musik, obwohl ich nicht ein Lied singe, während Maik Fischinger der Dramatiker ist, der ich bin. Als Dramatiker heiße ich Salvatore Amastere beziehungsweise Fischinger heißt so. Denn wer mit diesem Dramatiker zu tun hat, bekommt es mit Maik Fischinger zu tun. Und wer die Sängerin erleben will, die Lieder wie „Droben übern Himmel neigen sich viel Sterne“, oder „Meinem Vater wein ich oft die Tränen nach, die er vermied“ singt und den Namen Lottchen Michelchen trägt, dem werde ich presentiert. Ich bin Lottchen Michelchen, aber die, die Lotte Michelchen wirklich ist, die heißt Bianka Hennich. Wer eben für die eigene Dramatik zu alt ist, muss die in der Volksmusik doubeln, die für ihre eigenen Hits zu jung sind. Da kenne sich noch ein Mensch aus und werde nicht verrückt.

Aber dennoch hätte ich nie Lottchen Michelchen werden können, wenn ich nicht dieses frappante Talent besitzen würde, so supergute Dramatik zu schreiben. Ich bin nun der letzte Bürger, der meint, die Sänger und Sängerinnen der volkstümlichen Musik wären keine Künstler. Ich selbst bin ja schon einer, ohne dass ich nur ein Lied während meiner Auftritte singe.

Schon das Double, erfahre ich nun Abend für Abend, ist eine ganz besondere Künstlerin in dieser Branche.

Und was ich ganz genau bin, das sagte ja der Verlagschef zu mir in unserem ersten Gespräch, und sprach alles aus, was ich von mir selbst denke: Sie, Herr Schnupperdiwupper, sind ein großer Künstler.

Ich hörte somit all das, was man sonst nur zu seiner eigenen Beerdigung hört, könnte man seine eigene Beerdigungsrede hören. Eine Art Begräbnisrede war es also doch, denn als das, was ich bin, lebe ich ja nicht mehr. Aber wer lebt schon als das, was er ist! Oder wer will das sein, als das er lebt?

Genau genommen bin ich doch das, was ich nie sein darf, ein Dramatiker, aber das, was ich nie werden wollte, weil mir dazu gänzlich das Talent fehlte, das bin ich nicht nur geworden, sondern soll es sogar möglichst lange sein, eine Sängerin der volkstümlichen Musik, zumal die, die ich bin, jünger ist, als ich bin. Ich kann also noch viel länger gesungen werden, als es mir möglich ist, Dramatik zu schreiben.

Der Fischinger, der hat es gut, der kann noch viele Jahre der Amastere sein, wenn ich schon lange tot bin, vor allem wenn ich genügend auf Vorrat schreibe, aber möglicherweise ersetzt mich, wenn ich eines Tages tot bin, die Bianka Hennich, sofern sie Zeit dazu hat, denn sie ist dann inzwischen so alt, wie ihre Lieder klingen, die ich singe oder von denen ich gesungen werde, und kann sich selber singen. Ja, die Bianka Hennich kann vielleicht irgendwann als Lotte Michelchen sich selber singen, während der Fischinger jemand anders finden muss, um weiterhin mit Dramatik versorgt zu werden.

Zu meinen Geburtstagen bitte ich die Gäste inzwischen schon im Vorfeld: Schenken Sie mir um Himmels willen keine Dramatik vom Amastere und keine CDs von Lottchen Michelchen, denn die meisten wissen weder, dass ich ein Dramatiker bin, noch dass ich in einer volkstümlichen Band singe. Irgendwo stimmt das doch auch.

Und wenn ich es mir recht überlege, könnte ich auch beides sein, ohne je damit zu tun gehabt zu haben. Das wäre freilich noch besser, aber dann hätte ich nie, wie in diesem Verlagsgesprach, das von mir hören können, was ich von mir selbst gedacht habe.

Neulich traf ich nach einer ziemlich langen Pause einen alten Bekannten wieder, der im doppelten Sinn ein alter Bekannter ist: Zum einen ist er wirklich alt und zum anderen kenne ich ihn schon sehr viele Jahre.

Wie es ihm ginge, fragte ich.

Er könne nicht klagen, antwortete er, und er wisse schon seine Zeit zu nutzen, auch unternehme er viel. Letzte Woche sei er im Theater gewesen, erzählte er, aber dieser neumodische Scheiß von einem gewissen Amstelewe, oder wie sich der Vogel nenne, hätte ihm den Abend gehörig verdorben. Er hätte lange gebraucht, bis er sich wieder auf normale Betriebswarme herunterfahren hätte können. Da und in ähnlichen Situationen würde ihm Musik sehr helfen, und er würde sehr viel Musik hören und davon mitunter regelrecht gesunden, und an diesem Abend hätte er Lottchen Michelchen aufgelegt, eine CD von und mit Lottchen Michelchen.

Diese Sängerin wäre ihm überhaupt das Liebste im Moment. Und vor einigen Wochen hätte er ein Konzert von ihr besucht und davon würde er noch eine kleine Ewigkeit zehren können. Das wäre gar zu schön gewesen. Da hätte er sich mit seelischem Vorrat ausgerüstet, solche Theaterabende auch zukünftig wegzustecken oder andere Schrecken des Lebens. Nein, wie die Michelchen singe, was sie singe und welche Ausstrahlung sie besitzen würde. Zu einem solchen Konzert, dabei schaute er mich auffordernd an, solltest du unbedingt einmal gehen. Unbedingt.

Ob er denn wisse, wann ich so ein Konzert besuchen könne, fragte ich. Ob er mir einen Konzertplan besorgen könne, fragte ich. Ich halste ihm überhaupt noch einige Fragen und Bitten zu dieser Michelchen auf. Ich fand, ich hätte jede Menge Recht dazu. Und er fühlte sich sichtlich geschmeichelt, so gut über

eine so begnadete Musikerin und Sängerin Auskunft geben zu können.

In diesem Augenblick spürte ich sehr deutlich, welche unterschiedlichen Möglichkeiten in mir angelegt sind, und wie mannigfach ich zu wirken in der Lage bin. Es gibt wahrlich nichts Schöneres im Leben, als über sich Gutes zu hören, selbst wenn man es nicht ist, über den berichtet wird.

Deshalb leide ich schon hin und wieder darunter, so öffentlich im Geheimen wirken zu müssen. Selbst bei meiner Beerdigung wird meine Vielfalt nicht offenbar werden können. Gut, dass ich die Rede dazu schon gehört habe, auf alle Fälle die wichtigsten Passagen.

Mit dem Lottchen, sagte mir mein alter Bekannter zum Abschied und fasste mich dabei an beiden Oberarmen, mit diesem Lottchen würde ich sogar einen Seitensprung riskieren. Ich schaute ihm wie vom Donner gerührt nach.

Nun bin ich schon die dritte Nacht in Folge schweigebadet aufgewacht, weil mir träumte, dass mein alter Bekannter keuchend auf mir lag. Ich kann meist erst dann wieder einschlafen, wenn ich mir vorstelle, ein junger stürmischer Liebhaber drängt sich an mich und flüstert: Lottchen, mein Lottchen.